

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 63 (1969)

Artikel: Die Kinderwallfahrten aus Deutschland und der Schweiz zum Mont-Saint-Michel : 1456-1459

Autor: Gäßler, Ulrich

Kapitel: I: Räumliche und zeitliche Ausdehnung der Kinderwallfahrten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-129267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. RÄUMLICHE UND ZEITLICHE AUSDEHNUNG DER KINDERWALLFAHRTEN

Der Beginn der Kinderwallfahrten in den fünfziger Jahren des 15. Jahrhunderts liegt im dunkeln¹. Weder Zeit noch Ort ist bekannt, da sich jugendliche Pilger erstmals aufmachten, um zum Mont-Saint-Michel an der Atlantikküste zu ziehen. Aus allgemein gehaltenen Berichten ist zu entnehmen, daß sich im Jahre 1456 Kinder versammelten, um die Reise zum Heiligtum des Erzengels Michael anzutreten². Man kann deshalb annehmen, daß die Wallfahrten im Jahre 1456 begonnen haben³.

¹ Ohne genügend Beweiskraft zu besitzen, berichten vom Anfang der Kinderwallfahrten vor 1456: *Die Spätern Aufzeichnungen bei Schnitt 1400–1487*, bearb. von August Bernoulli, in: Basler Chroniken VI, Leipzig 1902, S. 300: «1449»; *Collectanea fratris Petri Herp Dominicanii*, bearb. von R. Froning, in: Frankfurter Chroniken und annalistische Aufzeichnungen des Mittelalters (= Quellen zur Frankfurter Geschichte, Bd. I), Frankfurt a. M. 1884, S. 59: «1450» (s. unten S. 242, Anm. 2); *Annales Noveienses*, in: *Veterum scriptorum et monumentorum historicorum, dogmaticorum, moralium, amplissima collectio IV* (ed. Edmund Martène und Ursinus Durand), Paris 1729, Sp. 606: «1454»; die Jahreszahl «1454» ist schon deshalb ein Druck- oder Schreibfehler, weil auch in dem dem Wallfahrtsbericht vorausgehenden Absatz die Jahreszahl 1454 an der Spitze steht, die doppelte Anführung einer Jahreszahl in den *Annales Noveienses* aber sonst äußerst selten vorkommt. Der Bericht dürfte nicht auf Augenzeugenschaft beruhen, sondern entlehnt sein, einmal deshalb, weil er keine auffallenden Einzelheiten enthält und zum andern, weil der Verfasser «*Wernerus Titianus*» (Sp. 532) die Vorrede mehr als 150 Jahre nach dem Ereignis, nämlich 1598 unterzeichnet hat (Sp. 532); *Cronica van der hilliger stat von Coellen bis 1499*. (Sogenannte Koelhoff'sche Chronik), Zweite Hälfte, hrsg. von H. Cardanus, in: *Die Chroniken der niederrheinischen Städte*. Köln, 1. Bd. (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jh. [fortan abgekürzt: St. Chr.], 14. Bd.), Leipzig 1877, S. 799 f. bietet einen den *Annales Noveienses* ähnlichen, aber umfangreicheren Bericht. – Möglicherweise hängen die *Annales Noveienses* und *Köln, Chronik* voneinander ab, oder gehen auf eine gemeinsame Tradition zurück.

² Zum Wallfahrtsziel vgl. unten S. 257 ff.

³ Für dieses Jahr berichten vom Auftreten der Kinderwallfahrten ohne genauere Angaben über Ausgangs- und Durchgangsort: *Chronicon monasterii Campensis ordinis Cisterciensis*, in: *Fontes adhuc inediti rerum Rhenanarum. Niederrheinische Chroniken*, hrsg. von Gottfried Eckertz, Zweiter Teil, Köln 1870, S. 391; *Chronicon Trithemii*, in: *Secundae partis opera historica. Ex Bibliotheca Marquardi Freheri*, Frankfurt 1601, S. 370; *Fasciculus temporum omnes antiquorum chronicas complectens, auctore Wernerero Rolewinck, Westphalo*, in: *Germanicorum Scriptorum, qui rerum a Germanis per multas aetatis gestarum historias vel annales posteris reliquerunt*, Tomus alter, Ex Bibliotheca J. Pistorii, ed. B. Gottlieb Struve, Regensburg 1726, S. 574; über den Verfasser vgl. S. AUTORE, Art. Roelewinck Werner, in: *Dictionnaire de théologie catholique*, XIII/2 (1937) Sp. 2763–2766; *Die Limburger Chronik des Tilemann Elhen von Wolfhagen*, Dritter Anhang, hrsg. von Arthur Wyss, in: *MGH, Deutsche Chroniken und andere*

Vom Jahre 1457 an lassen die Quellen genauere Rückschlüsse auf das Auftreten, Marschrichtung und Aussehen der einzelnen Kinderzüge zu. Wie schon gesagt, lassen sich von diesem Zeitpunkt an neun verschiedene Züge unterscheiden.

1. Die Ratschronik der Stadt Lübeck schreibt zum Jahre 1457: «Item in desseme yare in deme somere to der Dannen by sunte Enwolde vorsammelden syk vele kindere ...»¹. Wie kommt es, daß eine Lübecker Chronik über ein Ereignis in Thann (Elsaß) zu berichten weiß? Diese Ortschaft, die zweifellos mit dem Ausdruck «Dannen» gemeint ist², war mit ihrem Theobaldsheiligtum («sunte Enwolde») ein beliebter Wallfahrtsort. Besonders Pilger aus dem nördlichen Deutschland besuchten die elsässische Gnadenstätte, häufig auf ihrem Weg über Aachen nach Maria Einsiedeln³. Ein Pilger aus Lübeck, der sich in Thann aufge-

Geschichtsbücher des Mittelalters IV, 1. Abt., Hannover 1883, S. 115: *Les Collégianées de Daniel Specklin, Chronique Strasbourgeoise du seizième siècle, Fragments recueillis et publiés pour la première fois par Rodolphe Reuss*, in: Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments Historiques d'Alsace, II^e Série, Quatorzième Volume (1889), S. 276. – Nur allgemein gehaltene Berichte datieren die Wallfahrten schon in das Jahr 1456, die Schilderungen passen genauso gut in das Jahr 1457. Am anschaulichsten ist der Bericht von Daniel Specklin, der auf eine ältere Quelle zurückgreift (vgl. unten S. 233, Anm. 1). Während er vom Jahre 1456 nur ungefähr zu melden weiß, daß viele hundert Kinder eine Wallfahrt unternommen hätten, präzisiert er diese Angabe für das Jahr 1457, indem er den Auszug von 400 Knaben aus Straßburg berichtet. – Zu Kinderfahrten im 14. Jahrhundert vgl. unten S. 320, Anm. 2.

¹ Die *Ratschronik von 1438–1482* (= Dritte Fortsetzung der Detmar-Chronik zweiter Teil), hrsg. von Friedrich Bruns, in: Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Lübeck, 4. Bd. (= St. Chr. 30. Bd.), Leipzig 1910, S. 237–239.

² Vgl. CRULL, S. Ewald, in: Mittheilungen d. Vereins f. Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde 4 (1889, 1890) S. 84 f. – F. BRUNS im Kommentar zu *Lübeck, Ratschronik* hat den Auszugsort richtig mit Thann festgestellt (S. 237). F. FALK, Kinderwallfahrt, S. 200 hält «sunte Enwolde» für das lothringische (?) St. Avold. U. CREUTZ, Kinder, S. 419 spricht davon, daß «die ernsten besinnlichen Träumer Thüringens und Niedersachsens» von der Wallfahrtsbewegung erfaßt wurden. Worauf sie ihre Annahme stützt, ist nicht ersichtlich, vielleicht hält sie «sunte Enwolde» (= St. Avold) für einen Ort in Mitteldeutschland. Das lothringische St. Avold (im Kreis Forbach) hieß nie «Sankt Ewald», sondern führte im Mittelalter den Namen «St. Nabor», s. M. BESLER, Die Ortsnamen des lothringischen Kreises Forbach (= Abhandlung zum Jahresberichte des Progymnasiums zu Forbach i. Lothr., 1888, Prog. No. 477). Forbach 1888, S. 24 f. – PHILIPPE DOLLINGER (*Les pèlerinages au moyen âge*, in: Thann 1161–1961. Regards sur 8 siècles d'histoire locale. o. O. 1961, S. 23–33), der in der Festschrift zum 800jährigen Bestehen Thanns von den mittelalterlichen Wallfahrten berichtet und dem die Kinderwallfahrten im Elsaß bekannt sind, ist es entgangen, daß Thann der Ausgangspunkt eines Kinderzuges gewesen ist.

³ F. TECHEN, Der Nothelfer St. Theobald (Ewald), in: Jahrbücher des Vereins für

halten hatte, wird die Nachricht ¹ von den sich versammelnden Kindern in die Hansestadt gebracht haben. Der Auszug aus Thann könnte um den 1. Juli 1457 stattgefunden haben, da an diesem Tag am Wallfahrtsort die großen Feierlichkeiten zu Ehren des heiligen Theobald abgehalten wurden. Das Heiligenfest könnte den zehn- bis achtzehnjährigen Kindern den günstigen Rahmen für ihren Wegzug geboten haben: denn die Kinder «wurden eins», zum Michaelsberg nach Frankreich zu ziehen. Sie ließen sich eine Fahne ² herstellen, die bemalt war und auf der einen Seite den Erzengel, und auf der anderen Maria zeigte. Während eines der Kinder dieses Banner vorantrug, machte sich die Schar singend auf den Weg. Die Kinder kamen zwar vom Mont-Saint-Michel wieder heim ³, aber trotzdem wußte niemand, am wenigsten die Kinder selbst, wie der Chronist sagt, warum sie überhaupt ausgezogen waren. In der Beurteilung des Anstoßes zur Wallfahrt schwankt der Chronist: Soll er das Unternehmen ein Werk Gottes oder des Teufels nennen? Nichts läßt erkennen, was der unmittelbare Anlaß der Fahrt gewesen ist; auch über den eigentlichen Zweck schweigt er, da er ihn offenbar selbst nicht kannte.

Die Wallfahrt ⁴ der Kinder aus der Thanner Gegend ist für den Lübecker Chronisten die Ursache weiterer Kinderfahrten aus den Städten Straßburg, Basel und Mainz. Er führt es auf die Kunde von den Thanner Ereignissen zurück, daß sich Jugendliche aus den besagten Städten ebenfalls auf den Weg nach Frankreich machten. Dieses Urteil ist einerseits richtig, denn der erste Strom von wallfahrenden Kindern bewegte sich im Herbst 1457 den Rhein aufwärts und könnte mit dem Thanner Auszug in einem nicht näher zu bestimmenden Verhältnis stehen. Andererseits ist kaum anzunehmen, daß die Kinder aus den einzelnen Orten, unabhängig voneinander, also auf ein bloßes Gerücht hin, die Reise begannen, sondern sie wurden durch den Anblick durchziehender Kinder

meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 60 (1895) S. 170. Zur Theobaldsverehrung in Thann s. auch: HEINRICH LEMPRID, Die Thanner Theobaldsage und der Beginn des Thanner Münsterbaues, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß, II. Folge, 21. Bd. (1906) S. 1–128.

¹ Kurze Zeit nach dem Ereignis wurde der chronikalische Bericht schriftlich fixiert: «Der Abschnitt wird also ungefähr zu Anfang des Frühjahrs 1458 entstanden sein» (F. BRUNS in der Einleitung zu *Lübeck, Ratschronik* S. xv).

² Zu den Fahnen vgl. unten S. 270 ff.

³ Über Einzelheiten der Aufmachung, Organisation, Ausrüstung, Zusammensetzung der Züge u. a. vgl. unten S. 251 ff.

⁴ Die Wendung, sie wollten an einen Ort ziehen, da «sunte Michael gnedich is» (*Lübeck, Ratschronik* S. 237) weist auf eine Wallfahrt hin.

zur Wallfahrt veranlaßt. Wenn eine Kinderschar durch eine Stadt kam, so berichtet der Lübecker Chronist, dann sei es häufig vorgekommen, daß andere Kinder, die den Wallfahrtszug sahen, nicht zurückbleiben wollten und mitzogen. Eine solche Ursache des Auszuges ist am ehesten verständlich. Zutreffend ist die Bemerkung des Lübeckers insofern, als die Städte Straßburg, Basel und Mainz tatsächlich von Wallfahrten berührt wurden, wovon im folgenden die Rede sein wird.

2. Um den Michaelstag (29. September) 1457 versammelten sich in Straßburg mehrere hundert Knaben und machten sich auf die weite Reise in die Normandie. Im Frühjahr des kommenden Jahres kehrten sie wieder heim¹. Unter welchen genaueren Umständen der Auszug dieser Kinder vor sich ging, ist nicht bekannt.

Für die folgenden Monate des Jahres 1457 häufen sich die Berichte über Kinderwallfahrten am Oberrhein, es ist der erste Höhepunkt der Wallfahrtsbewegung in diesem Gebiet. Aus Baden, Württemberg und der Nordschweiz machten sich ungezählte Kinder auf den Weg.

3. Um den 30. November 1457 ziehen «vil junger knaben und alt lut, frowen und man, durch Basel»². Diesem aus alten und jungen Pilgern zusammengesetzten Zug schlossen sich Basler Kinder an, denen der Rat acht Männer als Schutz und Aufsicht mitgab³. Diese acht Begleiter mußten am 3. Dezember 1457 schwören, die Kinder getreu zu beaufsichtigen, «von inen nit ze wichen und inen das beste ze tun und zu raten»

¹ Specklin, *Collectanea* S. 276; Daniel Specklin (geb. 1536) sammelte vor allem baugeschichtliche Notizen seiner Vaterstadt Straßburg; bei der Suche nach dem Material wird er auf die Quelle, die seiner Notiz über die Kinderwallfahrten zugrunde liegt, gestoßen sein (vgl. über ihn HUBERT JANITSCHECK, Art. Specklin, Daniel, in: Allgemeine Deutsche Biographie 35 (1893) S. 82–84). Specklins Notiz wird durch einen zeitgenössischen Bericht bestätigt. Der Erfurter Vizekanzler Simon Batz meldet dem Lübecker Rat am 1. Januar 1458 Kinderwallfahrten in der Straßburger Gegend, in: Urkundenbuch der Stadt Lübeck IX, 1451–1460, Lübeck 1893, Nr. 573, S. 567. Vgl. auch JOHANNES FRIESE, Neue Vaterländische Geschichte der Stadt Straßburg und des ehemaligen Elsaßes, Zweyter Band, Zweyter Aufl., Straßburg 1792, S. 83 f., der zu melden weiß, daß den Kindern eine «kleine Bedeckung» mitgegeben wurde.

² Die *Chronik Erhards von Appenwiler 1439–1471*, mit ihren Fortsetzungen 1472–1474, bearb. von August Bernoulli, in: Basler Chroniken IV, Leipzig 1890, S. 330. Erhard von Appenwiler (gest. 1471) war seit 1429 Kaplan am Basler Münster, er «verfügt über einen engen Horizont, erscheint als mittelalterlich neugierig, von keiner geistigen Strömung berührt» (RICHARD FELLER und EDGAR BONJOUR, Geschichtsschreibung der Schweiz. Vom Spätmittelalter zur Neuzeit, Basel und Stuttgart 1962, S. 59). Trotz dieser Einschränkungen ist der Chronist wegen seiner Augenzeugenschaft ein wichtiger Gewährsmann.

³ Zu den Begleitpersonen vgl. unten S. 256.

und außerdem alles, was den Kindern geschenkt wird, «in gemeynen zeteylen»¹. Allerdings scheint man mit diesen Basler Begleitpersonen nicht nur gute Erfahrungen gemacht zu haben. Der Basler Kaplan Niklaus Gerung, genannt Blauenstein, berichtet davon, daß die begleitenden Erwachsenen die Kinder um ihre erbettelten Almosen gebracht hätten². Der umsichtige Rat der Stadt schenkte den Kindern außerdem noch zwei Pfund³.

Vielleicht haben sich diesem Zug, der Basel berührte, auch Kinder aus anderen Gegenden der Schweiz angeschlossen, namentlich aus Baden, Zürich, Rheinfelden und Einsiedeln. Denn Anfang Dezember erschienen Kinder aus Zürich, Baden und Einsiedeln vor den Toren der Stadt Luzern. Durch einen Boten übermitteln sie dem Schultheißen und den Räten der Stadt einen Brief⁴, in dem sie als die «wallenden kinder uff der vart

¹ *Basel*, Staatsarchiv, *Öffnungsbuch* III, f. 59r. Der Eintrag lautet: «Von der kyndlynen wegen, die gen sannt Michel gangen sind, hat man dise nachgeschriben in eyd genomen eyn truwe sehen ze haben zu den kynden, von inen nit ze wichen und inen das beste ze tun und zu raten etc. Ouch alles daß inen durch gott oder sust vergabet wirt in gemeynen ze teylen etc. Sabbato ante Nicolai lvijº (3.12.1457)», hierauf folgen die Namen der acht Begleitpersonen. Vgl. dazu RUDOLF WACKERNAGEL, Geschichte der Stadt Basel II/2, Basel 1916, S. 863.

² *Blauensteins Zusätze zu den Flores Temporum*, bearb. von August Bernoulli, in: Basler Chroniken VII, Leipzig 1915, S. 84. – Niklaus Gerung genannt Blauenstein (geb. ca. 1410) war Geistlicher und wirkte als Hauskaplan des Bischofs, zugleich hatte er eine Kaplanei am Münster inne. «Er war ungleich rüstiger und angeregter als Appenweiler», seine «lateinisch geschriebene Arbeit erstreckt sich auf die Jahre 1414–1475». R. FELLER/E. BONJOUR, Geschichtsschreibung S. 59.

³ *Basel*, Staatsarchiv, *Wochenausgabebuch* (Finanz G 9), f. 347r: «Item ij gulden geschenckt den knaben, die gen sant Michel gan wellent», Datum der Eintragung: «Sabatho post andree» (3.12.1457).

⁴ *Luzern*, Staatsarchiv, Schachtel 1006, *Wallfahrten*. Der Brief ist gerichtet an: «Den fürsichtigen wisen, dem Schultheissen vnd den reten der Ersamen stat ze Luzern, vnßern gnedigen lieben herren, etc., etc.», und lautet: «Vnßern gruß vnd vnßere demutiges gebete zu voran. Lieben herren wir tund euwer Ersamen wyßheit demütiklich flißlich bitten, vns armen kindern gnedeklich uß barmherzikeit zegönnen, herburg by üwer ersamkeit zehabn in üwer statt als vil als über nacht. Darümb wellen wir gern andechteklich mit willen got vnd die lieben Engel sanct Michel etc. bitten, sine üwer wißheit vnd die ganzen gemein der stat. Vnd wellent uns des geben ein gnedige antwort by disen botten als wir das üwer wißheit von herzen getruwen. Datum uff fritage noch vnßere lieben frowen tage seer wirdigen empfengniß, in dem lvij jore etc. (9.12.1457)». Die Unterschrift lautet: «Wir wallenden kinder uff der vart gein dem liebn herren sanct Micheln, die sint von Zurich, Baden vnd vnßer lieben frowen zun ynsideln üwer demütigen bitter». Der Brief trägt von alter Hand folgenden Vermerk: «von etlich bilgern von Zürich vnd baden gan St. Michell, vmb gleüt oder herburg. 1457». Zur Sache vgl. ODILo RINGHOLZ, Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln I. Bd., Einsiedeln, Waldshut und Köln 1904, S. 448.

gein dem liebn herren sanct Micheln» demütiglich um Nachtherberge bitten. Anscheinend wollten die Kinder aus den genannten drei Ortschaften nicht länger als eine Nacht in Luzern bleiben. Ihr Verlangen ist von dem Wunsche begleitet, daß die Bitte um Beherbergung dem Willen Gottes, der Engel und besonders des Erzengels Michael entsprechen möge. Über die Antwort des Rates ist nichts bekannt, doch ist zu vermuten, daß Luzern die jugendlichen Pilger genauso freundlich aufgenommen hat, wie andere Schweizer Städte¹.

Vielleicht stammte ein Teil der durch Luzern reisenden Pilger aus Rheinfelden, die auf diesem Wege nach Fribourg kamen, denn dort wurden in der zweiten Jahreshälfte 1457 Kinder aus Rheinfelden vom Rat verköstigt. Man versorgte sie mit Brot, Quark und Wein, außerdem ließ man sie ein Stück Wegs durch einen Ratsherrn begleiten². Die Stadtrechnung von Fribourg weist für dieses Jahr eine merkwürdige Eintragung auf. Sie lautet: «Item a Groler tramis a Payerne port <er> lettres pour lez enfans qui alaent a Sant Mich<iel>, por 1 jor a ch<eval> XII s<ols> VI

¹ Z. B. Schaffhausen, Solothurn, Biel; vgl. unten S. 244 ff.

² Fribourg, Archives de l'Etat, *Compte des Trésoriers*, n° 110, f. 30v, 31r. Der folgende Auszug aller die Kinderwallfahrten betreffenden Einträge aus der Fribourger Stadtrechnung ist einem Brief des Fribourger Staatsarchivs an Herrn Prof. Dr. Rudolf Pfister vom 17.3.1967 entnommen, den mir dieser freundlicherweise zur Einsichtnahme überließ:

n° 110, f. 11r: «Item a Groler tramis a Payerne port<er> lettres pour lez enfans qui alaent a Sant Mich<iel>, por 1 jor a ch<eval> XII s<ols> VI d<eniers>». n° 110, f. 30v: «Item pour pain et seray donnes es enfans de Rinfeld qui passarent par ycy pour aller a Saint Mich<iel> ord. par messrs éclo XVIII d<eniers> a Mermet Hinan pour les bischolet et VII s<ols> a Ruff Mursing qui les conduysit jusque a Maconens, LX s<ols> VI d<eniers>».

n° 110, f. 31r: «Item a maistre Pierre de Neufchastel por XLIIII pot de vin pris pour lesd. enfans de Rinfeld, le pot VIII d<eniers>, soma XXIX s<ols> IIII d<eniers>».

n° 111, f. 8r: «Item purent Ruff Mursing et Marmon soutiers quant les premiers enfans passarent ycy pour aller a St Mich<iel>, V s<ols> ----- LVIII s<ols>».

n° 111, f. 8v: «Item a Jacob Arsent pour la teyla du confanon fait pour les enfans qui voloent aller a S. Michiel ----- XVIII s<ols>». - «Item a Mackemberg pour pentar led. confanon ----- XX s<ols>».

n° 111, f. 10v: «Item hay delivre en plusiours particules pour pan, vin et seray et certain pas donnes ez enfans qui vont a Saint Michiel, en plusiours compagnies tant du pays du marckis de Niderbaden, de Wirtemberg et Dulma (wahrscheinlich: d'Ulm) coment daultres, per particles diligentement examinees, IIII livres, XIII s<ols> XI d<eniers>». -

Vgl. zur Sache RUDOLF PFISTER, Kirchengeschichte der Schweiz. I. Bd. Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters, Zürich 1964, S. 368.

d'eniers»¹. Diese Eintragung beweist eine weitere Bemühung des Rates der Stadt um die Kinder. Es wurde ein Bote, namens Groler, von Fribourg nach Payerne geschickt, der «Briefe für die Kinder» trug. Wahrscheinlich handelt es sich um Empfehlungsschreiben des Rates von Fribourg an den von Payerne, in welchen diese Stadt um ebenso freundliche Aufnahme gebeten wird, wie sie den Kindern in Fribourg zuteil wurde. Solche obrigkeitliche Unterstützung mußte den Kindern hochwillkommen sein, wurde doch dadurch bewiesen, daß es sich bei ihrem Unternehmen um eine ernsthafte, wohlgeordnete und geschätzte Pilgerfahrt handelte.

Der Fribourger Historiker A. Dellion² behauptet, leider ohne eine Quelle anzugeben, daß Anfang Dezember 1456 (!) 256 Knaben auf dem Weg zum Mont-Saint-Michel durch Estavayer-le-Lac gekommen seien. Die Jahresangabe ist wohl kaum richtig, denn zu diesem frühen Zeitpunkt ist anderswo auf Schweizer Gebiet über Kinderwallfahrten nichts bekannt. Der Durchzug durch Estavayer-le-Lac wird eher auf Dezember 1457 zu datieren sein und steht dann sicherlich in Zusammenhang mit den Fribourger Geschehnissen. Dellion berichtet weiter, daß die Stadt die Kinder verpflegt habe, worauf diese in Richtung Yverdon weiterzogen. Über die Herkunft der Kinder wird nichts gesagt.

Während sich der erste große Strom von wallfahrenden Kindern noch auf westschweizerischem Gebiet Richtung Südwesten bewegte, erreichte die Wallfahrtsbewegung in Südwestdeutschland die größte Intensität.

4. Ekhart Artzt von Weißenburg (Elsaß) berichtet, daß am 21. Dez. 1457 120 Kinder aus Bad Kreuznach (an der Nahe) durch Weißenburg gekommen seien, die zum «sanct Michell»³ wallfahrteten wollten. Sie

¹ *Fribourg, Stadtrechnung*, n° 110, f. 11r.

² *Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du Canton de Fribourg*, par le P. Apollinaire Dellion, V, Fribourg 1886, S. 177. Auf seiner Angabe fußt: R. PFISTER, Kirchengeschichte, S. 368. Eigene Nachforschungen nach der entsprechenden Quellengrundlage blieben sowohl in Estavayer-le-Lac als auch in Fribourg erfolglos.

³ *Ekhart Artzt's Chronik von Weissenburg*, hrsg. von Conrad Hofmann, in: Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte, II. Bd., München 1862, S. 147–148. Ekhart Artzt (1431–1471) war Bürger von Weißenburg und hinterließ «sehr schätzbare Aufzeichnungen» (AUGUST POTTHAST, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters bis 1500. 2. verb. und verm. Aufl., Berlin 1896, S. 394). Vom Herausgeber, C. HOFMANN, wird die Datumsangabe «sant Thomas obent» fälschlicherweise mit «28. Dec.» erklärt, was dann bei F. FALK, Kinderwallfahrt, S. 197 Eingang fand. Über den Durchzug durch Weißenburg vgl. auch J. RHEINWALD, L'Abbaye et la ville de Wissembourg, Weißenburg 1863, S. 120 (mit der unrichtigen Datumsangabe: 23.12.1457).

wurden auf dem Rathaus verköstigt, da es «erbar leut kinder vnd auch ettlich edle kinder» gewesen seien. Auf ihrem Wege zogen die Kinder von Bad Kreuznach nach Weißenburg wahrscheinlich über Speyer. Dies läßt ein Bericht der dortigen Chronik vermuten, der davon spricht, daß in den Weihnachtstagen des Jahres 1457 dreizehn Gruppen von Kindern durch die Bischofsstadt marschierten¹. Die Herkunft der Kinder gibt die Chronik ganz allgemein mit «deutschen und welschen landen» an. Es ist leicht verständlich, daß die Kinder von Bad Kreuznach aus den Umweg über Speyer in Kauf nahmen, denn stets versuchten die wallfahrenden Kinder größere Orte zu berühren, da dies die notwendige Voraussetzung dafür war, ausreichende Verpflegung und ein sicheres Nachtlager zu bekommen.

Weißenburg wurde in den folgenden Tagen wiederholt von Kinderzügen berührt. Nach der Angabe des zu dieser Zeit in Weißenburg lebenden E. Artzt zogen in den zwölf Tagen vom 21. Dezember 1457 bis 1. Januar 1458 1117 Knaben² durch den elsässischen Ort. Die zehn- bis achtzehnjährigen Pilger ließen sich durch den kalten Winter³ nicht davon abhalten, ihr Vorhaben auszuführen. Im Gegenteil, sie waren mit einem solchen Ernst bei der Sache, daß sie sich durch niemanden aufhalten ließen, sondern singend ihres Weges zogen. Von den zu Weihnachten in Weißenburg aufgetauchten Kindern fehlt in südlicheren Gegenden jede Spur. Das Erscheinen von Michaelskindern⁴ in der Champagne könnte sich indessen auf die durch Weißenburg gezogenen Wallfahrer beziehen.

Eine vom französischen Königshof heimkehrende böhmische Gesandtschaft begegnete in der zweiten Januarhälfte 1458⁵ in der Champagne

¹ *Speierische Chronik*, hrsg. von Franz Joseph Mone, in: Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, I. Bd., Karlsruhe 1848, S. 419. Der Chronist hat die Kinderwallfahrten wahrscheinlich selbst miterlebt; vgl. Einleitung S. 369.

² *Artzt, Chronik* S. 148. Die Zahlenangaben können, verglichen mit dem, was über die Größe anderer Züge bekannt ist, durchaus zutreffend sein. Im Februar des folgenden Jahres 1458 zogen aus Weißenburg selbst Kinder aus, wie E. Artzt, a. a. O., berichtet.

³ Zur kalten Witterung vgl. auch unten S. 289.

⁴ Zu diesem Ausdruck vgl. unten S. 257.

⁵ Das Datum des Zusammentreffens ist nicht überliefert, läßt sich aber ungefähr erschließen: Im Herbst 1457 schickte König Ladislaus V. Postumus die Gesandtschaft an den französischen Hof, der sich zu dieser Zeit in Tours aufhielt. Am 8. Dezember trafen die Abgesandten dort ein. Sie sollten im Auftrage ihres Herrn um die Hand der französischen Königstochter Magdalena anhalten. Am Weihnachtsabend erhielt man in Tours die Nachricht von dem frühen Tode des böhmischen Monarchen, (Nürnberger) *Jahrbücher des 15. Jahrhunderts*, hrsg. von

Kindern, die in einzelnen Gruppen zu je zwei- oder dreihundert zum Michaelsheiligtum pilgerten. Wie der Reisebericht der Gesandten¹ meldet, sind die Kinder aus Schwaben und vom Rhein gekommen. Die kurze Zeitspanne, die seit dem Weißenburger Durchzug verfloß, läßt es als wahrscheinlich erachten, daß dieselben Kinder den böhmischen Gesandten und E. Artzt begegnet sind. Die Herkunftsangabe des Gesandtschaftsberichtes («von swaben vnd vom Rein») wird durch E. Artzt bestätigt, der allgemein von jugendlichen Pilgern aus den Städten Straßburg, Basel, Schlettstadt, Colmar, Speyer, Worms und Mainz berichtet², ohne jedoch einen Zeitpunkt des Aufbruchs mitzuteilen. Die aus Bad Kreuznach kommenden Kinder könnten andere aus den Städten Speyer, Worms und Mainz zum Aufbruch veranlaßt haben, was am ehesten in den Weihnachtstagen 1457 hätte geschehen können. Mit der Herkunftsbezeichnung «vom Rein» dürfte das Gebiet dieser Städte gemeint sein.

5. Der Ulmer Felix Faber setzt die Kinderwallfahrten «de omnibus partibus Alemanniae»³ ins Jahr 1457. Gleichzeitig berichtet er, daß der Mönch Michael Sicz, ein Ulmer Koch, in diesem Jahr «cum pueris» den Mont-Saint-Michel besucht habe⁴. F. Faber sagt nicht, daß der Mönch mit Kindern aus Ulm die Reise unternahm, aber es ist anzunehmen, daß auch Kinder dieser Stadt an der Wallfahrt teilgenommen haben. Möglicherweise zogen auch sie Richtung Süden⁵ und die in Überlingen am Bodensee auftauchenden Kinder stammen aus Ulm. Leider nennt der

Theodor von Kern, in: Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg, 4. Bd. (= St. Chr. 10. Bd.), Leipzig 1872, S. 230, Anm. 1. Die Rückreise der Gesandten verzögerte sich, denn einerseits trat man die Fahrt nicht sofort an und anderseits wurde in Paris ein längerer Aufenthalt gemacht. Am 10. Februar 1458 kam die Gesandtschaft auf der Rückreise wieder in Passau an (*Anonymi Chronicum Austria-cum ab anno 1454 usque ad annum 1467*, in: Selecta juris et historiarum. Ex Musaeo Henrici Christiani Senckenberg V, Frankfurt 1739, S. 50). So steht die zweite Januarhälfte als Zeit des Durchzuges durch die Champagne fest.

¹ Aus der Feder eines der Gesandten hat sich ein Bericht über diese Mission erhalten: *Geschichte der nach Frankreich geschickten Gesandtschaft K. Ladislaus*, in: Copey-Buch der Gemainen Stat Wienn 1454–1464, hrsg. von H. J. Zeibig (= Fon-tes Rerum Austriacarum. 2. Abt.: Diplomataria et acta, VII. Bd.), Wien 1853, S. 125–129, bes. S. 128 f.

² Artzt, *Chronik* S. 148.

³ *Fratris Felicis Fabri Evagatorium in Terrae Sanctae, Arabiae et Egypti Peregrinationem*, ed. Cunradus Dietericus Hassler, II (= Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. III), Stuttgart 1843, S. 56.

⁴ A. a. O. S. 57.

⁵ Zu dieser Reiseroute vgl. oben S. 234 f. und bes. unten S. 258 ff.

Bericht aus Überlingen¹ weder einen genauen Zeitpunkt noch den Herkunftsor der Kinder. Es handelt sich bei ihnen um vier Gruppen, deren Größe jedoch, gemessen an den aus anderen Städten bekannten Zahlen, bescheiden war.

Damit sind für das Jahr 1457 die Quellen mit einer detaillierten Schilderung erschöpft. Eine Bestätigung für das häufige Auftreten von Kinderzügen im Rheinland liefert der Augsburger Chronist Hector Müllich. Zum Jahre 1457 schreibt er: «Item des jars (sc. 1457) zügen gar vil knaben vom Rein, ie zwai oder dreuhundert an ainem haufen ...»². Der Augsburger hat die Kinderzüge nicht selbst gesehen, sondern nur davon gehört. Trotzdem ist es beachtenswert, daß er den Ausgangspunkt der Wallfahrten am Rhein vermutet, denn dadurch wird die Aussage derjenigen Berichte bekräftigt, die vornehmlich Aufbrüche in der Rheingegend melden. Andererseits hat der Chronist, der als zuverlässig gilt, nicht ohne Grund die Wallfahrten in seinem annalistischen Geschichtswerk zum Jahre 1457 hinzugesetzt, denn in der zweiten Hälfte dieses Jahres erreichte die Kinderwallfahrtsbewegung eine bedeutende Verbreitung. Die Mülich'sche Notiz fand später in mehrere Chroniken Eingang³.

¹ Überlingen, Stadtarchiv, *Reutlinger Kollektaneen*, Bd. 13, S. 21. «Anno 1457 do huben sich uff von vnnd vß allen Lannden vil Kindt bei zwelf Jaren minder vnnd mehr vnnd machten fendlin vnd S. Michln auch der Statt Wappen, darvon sie warendt daran vndt zugendt zu Sannt Michln vnnd alle sungendt ain gesangt von S. Michln. vnd sagt man am anfang, do es sich anhuob, es zugindt wol vier scharen hie durch unnd zugen zwen Knaben von Überlingen mit Inen». Jakob Reutlinger, der von 1580 bis 1611 seine Notizen sammelte, entnahm die auf die Kinderwallfahrten bezugnehmende Bemerkung der Chronik des Bürgermeisters Lienhardt Wintersulger, dessen eigene Aufzeichnungen verloren sind. Die Reutlingersche Notiz geht also auf einen Zeitgenossen zurück (vgl. ADOLF BOELL, Das große historische Sammelwerk von Reutlinger in der Leopold-Sophien-Bibliothek in Überlingen, in: ZGO 34 (1882) S. 34, 44, 360). Aus der Notiz selbst geht hervor («vnd sagt man am anfang, do es sich anhuob»), daß der Berichterstatter kein Augenzeuge gewesen ist. Den Auszug aus den *Reutlinger Kollektaneen* verdanke ich der Freundlichkeit des Stadtarchives Überlingen, das mir den Text in einem Brief vom 27.4.1967 mitteilte.

² Chronik des Hector Müllich 1348–1487, hrsg. von Fr. Roth, in: Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg, 3. Bd. (= St. Chr. 22. Bd.), Leipzig 1892, S. 127. – Der Augsburger Ratsherr Hector Müllich (geb. um 1410) gilt als sorgfältiger Chronist. Vgl. FR. ROTH in der Einleitung zur Chronik S. xxxi.

³ Die Notiz aus der Mülich'schen Chronik faßt die um 1469 geschriebene *Chronik von der Gründung der Stadt Augsburg bis zum Jahre 1469*. (Hrsg. von F. Frensdorff, in: Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg, 1. Bd. [= St. Chr. 4. Bd.], Leipzig 1865, S. 327) zusammen. – Zwischen 1490 und 1500 wurde die sogenannte *Anonyme (Augsburger) Chronik von 991–1483* (hrsg. von Fr. Roth, in: Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg, 3. Bd. [= St. Chr. 22. Bd.], Leipzig

Ohne örtliche und zeitliche Einzelheiten melden zu können, beglaubigen mehrere, in ihrem Wert recht unterschiedliche, Geschichtswerke die Kinderwallfahrten in diesem Jahre: eine Mainzer Chronik¹, eine Chronik von Brabant², eine Chronik von Flandern³, eine Chronik von Hessen⁴

1892) verfaßt (vgl. zum Abfassungsdatum FR. ROTH in der Einleitung S. 448). Sie stützt sich bei ihrer Notiz sowohl auf Müllich als auch auf Augsburg, *Chronik*. Im Gegensatz zu Müllich, der noch unbestimmt von den «Wunderzeichen» an den Kindern berichtet hat («man sagt groß wunderzaichen von inen») sieht diese Chronik die begleitenden Wunder als feststehende Tatsache an, S. 505. – Die in mehreren Auflagen in Augsburg gedruckt erschienene *Chronica New/Manicherley Hystorien / vnd besondere geschichten / kiützlich begreyffend/ Von dem Jar der geburt vnsers seligmachers Jesu Christi / Biß in das M. D. vnd. XXVIII. Erlen-geret* (Augsburg, bei Philipp Ulhart gedruckt) übernahm diese ganze Notiz wörtlich, Bl. G iijr-G iijv. – Von dieser Chronik aus drang der Bericht über die Kinderwallfahrten in Heinrich Forers *Chronik* (hrsg. von Gustav Scherrer, in: Kleine Toggenburger Chroniken, St. Gallen 1874, S. 56) und in Fridolin Sichers *Chronik* (hrsg. von Ernst Götzinger, in: Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte, hrsg. vom historischen Verein St. Gallen 20 (N. F. 10), St. Gallen 1885, S. 11) ein; vgl. zu Fridolin Sichers Chronik EMIL EGLI, *Analecta Reformatoria*, Bd. I: Dokumente und Abhandlungen zur Geschichte Zwinglis und seiner Zeit, Zürich 1899, S. 25 ff., wo Egli im einzelnen nachweist, inwieweit Sicher die gedruckte Augsburgische Chronik benutzt hat. Beide Chronisten, Forer und Sicher, übernahmen die Notiz wörtlich. – Ebenfalls auf diese weitbekannte gedruckte Chronik dürfte sich Sebastian Franck, *Chronica, Zeytbüch vnd geschychtbibel von anbegyn biß inn diß gegenwertig M. D. xxxj. jar ...* von Sebastian Franck, Straßburg 1531, Bl. 209v stützen. Johannes Stumpf legte sich zur *Schweizerchronik Heinrich Brennwalds* (hrsg. von Rudolf Luginbühl, Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. I. Abt.: Chroniken, Bd. II, Basel 1910, S. 184) Ergänzungen an. Auf einem Zwischenblättchen vermerkt er einen Zusatz, der sich fast wörtlich mit der Franckschen Notiz deckt, allein er präzisiert, daß sich die Kinder nach St. Michael «in Normandy» begeben hätten. Wahrscheinlich diente Stumpf die Chronik Francks als Vorlage, da er dieses Werk vorzüglich kannte (vgl. HANS MÜLLER in der Einleitung zu *Johannes Stumpfs Schweizer- und Reformationschronik*, I. Teil. Hrsg. von E. Gagliardi †, H. Müller und F. Büsser, Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. I. Abt.: Chroniken, Bd. V, Basel 1952, S. xix).

¹ *Chronici Moguntini Miscelli Fragmenta collecta, 1329–1501*, in: Heinricus de Diessenhofen und andere Geschichtsquellen Deutschlands im späteren Mittelalter (= *Fontes rerum Germanicarum IV*), Stuttgart 1868, S. 388.

² *Brabandsche Kronijk*, in: *Chroniques de Brabant et de Flandre*, publiées par Charles Piot, Brüssel 1879, S. 59.

³ *Commentarii sive Annales rerum Flandricarum. Libri septendecim Autore Jacobo Meyero Baliolano*, Antwerpen 1561, Liber XVI, f. 321v.

⁴ *Hessische Chronik von 1455–60*, hrsg. von Franz Joseph Mone, in: *Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit* 4 (1835), Sp. 284 und *Landeschronik von Hessen seit 1247*, in: *Die Chroniken des Wigand Gerstenberger von Frankenberg*. Bearb. von Hermann Diemar (= Veröff. der Hist. Kommission für Hessen und Waldeck, I. Bd.), Marburg 1909, S. 299 mit der falschen Jahresangabe 1459. – H. DIEMAR (in seinem Kommentar zu *Gerstenberger, Chronik* S. 299, Anm. 7) schließt aus den

sowie der Heidelberger Professor Nikolaus von Wachenheim in seinem Traktat¹ gegen die Kinderwallfahrten, welcher der beste Gewährsmann dafür ist, daß vom Herbst 1457 bis zum Frühjahr 1458 die Wallfahrtsbewegung ihren Höhepunkt erreichte.

6. Zum Jahre 1458 berichtet eine belgische Chronik² von einem Auszug von Michaelskindern aus der Stadt Maastricht. Leider nennt sie weder die Anzahl der Kinder, noch einen genauen Zeitpunkt oder die eingeschlagene Richtung. Vielleicht wurden von Jugendlichen aus Maastricht Kinder der Gegend um Dortmund mitgezogen, denn der dortige Ratsherr Johann Kerkhörde³ spricht von Kinderwallfahrten um «Philippi et Jacobi» (1. Mai 1458). Seine kurze Notiz kann sich selbstverständlich auch auf die Ereignisse um Maastricht oder auf andere Wallfahrten beziehen. Ein sicheres Urteil ist bei der Kürze der Schilderung nicht zu gewinnen.

Angaben der hessischen Chroniken, daß in Hessen 1457 Kinderzüge stattgefunden haben; dabei verkennt er jedoch den Charakter der chronikalischen Notizen, die nur allgemein, ohne einen Ort des Durch- oder Auszuges zu melden, von den Kinderzügen berichten. Wenn eine Landes- oder Stadtchronik Kinderzüge berichtet, heißt das noch nicht, daß in diesem Gebiet auch tatsächlich Kinderwallfahrten stattgefunden haben. Im einzelnen ist nur die Wallfahrt aus dem rheinhessischen Bad Kreuznach (vgl. oben S. 236 f.) bekannt.

¹ f. 207r; zu diesem Traktat vgl. unten S. 290 ff.

² *Magnum Chronicum Belgicum*, in: *Rerum Germanicarum veteres ... scriptores VI*, Editio tertia, ed. B. Gotthelf Struve, Regensburg 1726, S. 408 f. – OTTOKAR LORENZ, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts II, Berlin 1887, S. 49 möchte nicht mit Sicherheit behaupten, daß der Verfasser (oder Kompilator) der Belgischen Chronik den Bericht selbst abgefaßt hat, sondern er zieht den Schluß: «Ich schliesse daraus (aus der Verwendung einer schriftlichen Quelle für die Jahre 1450–60), dass unser Compilator zu der Zeit, wo er die Kinderprozessionen in Maastricht zu sehen Gelegenheit fand ... selbst noch in sehr jungen Jahren gestanden habe» (S. 50). Selbst wenn der Bericht über die Kinderwallfahrten entlehnt sein sollte, so ändert dies doch nichts daran, daß er mittelbar auf einen Augenzeugenbericht zurückgeht.

³ *Chronik des Johann Kerkhörde von 1405–1465*, hrsg. von J. Franck und J. Hansen, in: *Die Chroniken der westfälischen und niederrheinischen Städte*. 1. Bd., Dortmund, Neuß (= St. Chr. 20. Bd.), Leipzig 1887, S. 136: «Op Philippi et Jacobi etc. Nu gengen vele kindere an groten hopen mit karmen to St. Michele; dit was seer vrombt dink», «karmen» heißt nach J. und W. GRIMM, Deutsches Wörterbuch, Bd. 5, Sp. 218 «wehklagen, jammern», eine solche Erklärung ist jedoch gemäß dem positiven Schluß Kerkhördes unwahrscheinlich; deshalb dürfte das Wort von lat. «carmen» abgeleitet sein und dann sinnvollerweise heißen, daß die Kinder unter Gesang ihres Weges zogen, vgl. dazu M. LEXER, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Bd. I, Sp. 1520. Zur Charakterisierung des Chronisten sagt J. HANSEN (in der Einleitung zur Chronik, S. 13): «... seiner Erzählung ist stets der Stempel der Unmittelbarkeit und Zuverlässigkeit deutlich aufgedrückt».

Aus Aachen wird für das Frühjahr 1457 ein im Zusammenhang mit Kinderwallfahrten geschehenes Wunder gemeldet¹. Sofern diesem Wunderbericht eine historische Wurzel zugrunde liegt, ist es am wahrscheinlichsten, daß sich Aachener Wallfahrten in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu denen von Maastricht zugetragen haben, was – im Zusammenhang mit Kerkhördes Bericht – am ehesten in der ersten Jahreshälfte 1458 der Fall gewesen sein könnte.

Genauso zweifelhaft ist es, ob die aus Frankfurt und Würzburg geschilderten Gegebenheiten in Zusammenhang mit der Kinderwallfahrt von Maastricht zu sehen sind. Am 18. Juli 1458 marschierten 1100 Knaben durch Frankfurt, denen die Stadt nur widerstrebend die Tore öffnete. Es wurde den Kindern verboten, in einer großen Schar beisammen zu bleiben. Sie sollten sich an verschiedenen Orten innerhalb der Stadt lagern². Mit den durch Frankfurt ziehenden Kindern haben sicherlich die 25 Knaben zu tun, die am 26. Juli nach Würzburg kamen und dort mehr als 300 Kinder dazu veranlaßten, sich ihnen auf ihrer Reise zum Mont-Saint-Michel anzuschließen³.

7. Scheinbar ohne jeden äußeren Anlaß, sondern «ausz sunder anregung»⁴ des Heiligen Geistes zogen im Jahre 1458 mehr als hundert

¹ *Histoire générale de l'abbaye du Mont-St-Michel au péril de la mer par Dom Jean Huynes*. Publiée par E. de Robillard de Beaurepaire, Bd. I, Rouen 1872, S. 124–127. Über den Verfasser vgl. F. VANDENBROUCKE, Dom Jean Huynes et Dom Thomas Le Roy, historiens mauristes du Mont-Saint-Michel, in: *Millénaire monastique du Mont Saint-Michel II*, Paris 1967, S. 155–167. Zur Sache vgl. unten S. 294 f.

² *Herp, Collectanea* S. 59; die Jahresangabe 1450 wird durch einen Eintrag in das Frankfurter Bürgermeister-Buch widerlegt und richtig gestellt; dort heißt es zum Jahre 1458: «feria tercia post div. apost. (18. Juli): Item die Michelskinde nit inlaißen, man habe dann sie und die welde besehen und sollen nit an einem ende ligen» (zitiert von R. FRONING im Kommentar zu *Herp, Collectanea* S. 60). Diese Schrift erschien auch in deutscher Sprache: Peter Herps Prediger-Ordens Franckfurter Dominicaner-Chronic, jetzo erst Im Teutschen mitgetheilt, Frankfurt am Main o. J. (ca. 1735), die Kinderwallfahrtsnotiz findet sich auf S. 19.

³ *Die Rats-Chronik der Stadt Würzburg*, eingeleitet und hrsg. von Wilhelm Engel (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Bd. II), Würzburg 1950, S. 20.

⁴ Der Bericht über die Kinderwallfahrt aus Schwäbisch-Hall findet sich bei zwei Haller Chronisten des 16. Jhs. bei dem evangelischen Johann Herolt und dem katholischen Georg Widman. Beide bringen die zitierte Wendung, ansonsten zeigen sich in der Darstellung Abweichungen, zumal der Text in den einzelnen Handschriften der Chroniken mit schwerwiegenden Varianten überliefert ist und teilweise ganz fehlt. *Johann Herolts Chronic*, in: Geschichtsquellen der Stadt Hall, I. Bd., bearb. von Christian Kolb (= Württembergische Geschichtsquellen, I. Bd.), Stuttgart 1894, S. 161 und *Widmans Chronic*, in: Geschichtsquellen der

Knaben von Schwäbisch-Hall aus¹. Diese Stadt war dem Erzengel Michael in besonderer Weise verbunden, erzählt doch die Legende, daß er einen Drachen getötet habe, der die für die Stadt lebensnotwendigen Salzquellen zum Versiegen gebracht hatte. Deshalb galt der Erzengel als Beschützer des Salzbrunnens². Die größte Kirche in Schwäbisch-Hall war ihm geweiht. Noch ein anderer Umstand ist für die Haller Kinderfahrt bedeutend. In der Salzstadt wurde alljährlich zu Pfingsten das große Fest der Salzsieder mit Tanz und Umzug gefeiert³; außerdem fiel der «donderstag nach dem pfingsttag» (25. Mai 1458) auf den Tag des Festes des heiligen Urban, der wohl in Schwäbisch-Hall (wie im übrigen Württemberg) besondere Kinderfeiern mit sich gebracht haben wird. Diese Umstände haben die günstigen äußeren Bedingungen für den Auszug geschaffen, da in diesen Tagen wohl ohnehin eine größere Kinderschar versammelt war und der Erzengel als Beschützer der Salzquellen und damit des Wohlstandes der Reichsstadt im Mittelpunkt der Verehrung stand. Der Wunsch zum Aufbruch stieß auf den verständlichen Widerstand der Eltern. Die Kinder hielten ihnen aber entgegen, daß sie einer Eingebung des Heiligen Geistes folgen müßten. Erst auf Grund dieser Motivierung ließ man die Kinder ziehen, nicht ohne ihnen vorher den

Stadt Hall, II. Bd., bearb. von Christian Kolb (= Württembergische Geschichtsquellen, VI. Bd.), Stuttgart 1904, S. 223 f. – Christian Kolb hat im Kommentar zu Widman, *Chronik* S. 224 überzeugend dargelegt, daß die Fassung bei Widman am ehesten Anspruch auf historische Zuverlässigkeit erheben kann. Der Text bei Herolt ist aus konfessionellen Gründen gekürzt, so daß bei ihm unter anderem die Schilderung von der glücklichen Heimkehr fehlt. H. HAUPT, Geschichte, S. 674 vermutet zu Recht, daß sich G. Widman auf eine schriftliche Quelle des 15. Jahrhunderts stützt. Die detaillierte Schilderung des Auszuges läßt den bindenden Schluß auf die Annahme eines heute verlorenen Quellenstückes zu. Dem Charakter des Textes nach, könnte es eine Ratsbucheintragung gewesen sein.

¹ Vgl. über die Wallfahrt aus Schwäbisch-Hall: *Martin Crusius, Annales Suevici sive Chronica rerum gestarum antiquissimae et inclytae Suevicae gentis*, Pars III, Frankfurt 1596, S. 405, wo Herolts Bericht ausgezogen wird; CHRISTOPH FRIEDRICH VON STÄLIN, Württembergische Geschichte, Dritter Theil, Schwaben und Südfanken, Schluß des Mittelalters 1269–1496, Stuttgart 1856, S. 748; F. KEIDEL, Kinderwallfahrt; GERTRUD RÜCKLIN-TEUSCHER, Religiöses Volksleben des ausgehenden Mittelalters in den Reichsstädten Hall und Heilbronn (= Historische Studien, Heft 226), Berlin 1933, S. 122 f.; FRANZ-KUNO INGELFINGER, Die religiöskirchlichen Verhältnisse im heutigen Württemberg am Vorabend der Reformation, Phil. Diss. Tübingen, Stuttgart o. J. (1939), S. 159.

² G. RÜCKLIN-TEUSCHER, Volksleben, S. 122. Über die Michaelsverehrung in Schwäbisch-Hall ist kaum etwas bekannt.

³ *Württembergisches Städtebuch*, hrsg. von Erich Keyser (= Deutsches Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte Bd. IV, Südwest-Deutschland, Zweites Land Baden-Württemberg, Teilband Württemberg), Stuttgart 1962, S. 210.

Schulmeister als Begleitperson und einen Esel mitgegeben zu haben. Nach dem Zeugnis des im 16. Jahrhundert schreibenden Chronisten Widman, das anzuzweifeln kein Grund besteht, kamen «alle unverletzt, mit einem schonen ablasbrieff ... frisch und gesund haim»¹. Außerdem brachten die Kinder eine Beschreibung des Mont-Saint-Michel sowie einen Wallfahrtsbericht von ihrer weiten Reise mit.

Eine Chronik der unweit von Schwäbisch-Hall gelegenen Stadt Ellwangen berichtet ohne nähere Zeitangabe zum Jahre 1458, daß 400, ungefähr achtjährige Knaben zum Michaelsberg gepilgert seien und dort Gott dem Herrn sowie dem heiligen Michael ihre Gebete dargebracht hätten². Es ist nicht sicher, ob dieser Bericht aus Schwaben mit den Haller Ereignissen in Zusammenhang steht, denn für das Jahr 1458 sind aus der weiteren Umgebung von Ellwangen andere Aufbrüche von Kindern bekannt.

8. In diesem Jahr zogen Kinder aus dem südlichen Deutschland durch die Schweizer Städte Schaffhausen, Solothurn, Biel, Bern und Fribourg.

In Schaffhausen weist die Stadtrechnung³ 21 Rechnungsposten auf,

¹ Widman, *Chronik* S. 224.

² *Chronicon Elwacense*, ed. Georg Heinrich Pertz, in: MGSS X, Hannover 1852, S. 48. In deutscher Übersetzung: F. FALK, Kinderwallfahrt, S. 199.

³ Schaffhausen, Stadtarchiv, *Schaffhauser Stadtrechnung 1456/57 A⟨usgaben⟩*, 1. Teil (Signatur: A II, 117. Bd.). S. 124: «Geschenck sant michels kindan. – Item ij ♂ vnserin kindan giengan vß in inventione cruzis im meyen (3. Mai). – Item iij β vmm visch dem mergerler nam sin dochter. – Item iij β vmm vj kopf win haffen gießer. – Item ij β vmm ij kopf win aim zum rüden. – Item j β iiiij heller vmm ij kopf der sendleran. – Item iiiij β vmm viii kopf fren (Verena) schärly. – Item x β x heller hainrich merckly vmm xxij ♂ flaisch. – Item viij β vmm visch ysselin, nam lux. – Item j β vmm ij ♂ ziger mathias sissach. – Item iij β vmm schmalz vnd primel lux. – Item xiiij β iiiij heller vmm x kopf schürrer. – Item ij β iiiij heller vmm schmalz vnd primel. – Item viij β viij heller vmm flaisch hainrich merckly. – Item vj β viij heller vmm x kopf win schürrer grüny (?). – Item j ♂ xiiij β vmm lj kopf win schnurer (?) rotwil (sc. den Kindern von Rottweil). – Item ij ♂ verzartt hagman als er vnßern kindan nach raitt biß zun ainsidlen (Maria Einsiedeln). – Item xvij β mergerler vmm fisch den von rotwill. – Item viij β erhart grießanberg verzarrt och hagman. – Item vj β murer pfister vmm vj kopf rottwill. – Item v β vmm smalz, muß (?) vnd ziger. – Item xvij denarc vmm primel werly müller. – Summa viij ♂ xvij β».

Dieser Eintrag über die Ausgaben, die dem Schaffhauser Rat aus der Unterstützung der Kinder erwachsen, befindet sich in der auf die Jahre 1456/57 datierten Stadtrechnung. Aus dem Jahre 1458 fehlen jegliche Rechnungsbelege. Innerhalb des Jahres läßt sich die Aufstellung hinsichtlich des terminus post quem datieren. Der erste Eintrag wurde am dritten Mai gemacht und beweist einen Fortzug von Schaffhauser Kindern. Die übrigen 20 Rechnungseinträge erfolgten danach, über welchen Zeitraum sie sich erstrecken, läßt sich nicht sagen. Vermutlich ist das ganze Blatt auf das Jahr 1458 zu datieren, denn noch im

die Ausgaben des Rates an Michaelskinder belegen. Was läßt sich aus ihnen ersehen? Jede einzelne Aufstellung gilt für die Ausgabe eines Händlers, die er im Zusammenhang mit der Verköstigung von Kindern hatte und vom Rat zurückbekam. Die Stadtbrigkeit wies also Lebensmittelverkäufer an, den Kindern Nahrungsmittel zu geben und vergütete dann die Kosten. Leider sind die einzelnen Ausgabe- bzw. Vergütungstage nicht vermerkt, aber trotzdem läßt sich sicher sagen, daß mehrere Gruppen von Kindern an verschiedenen Tagen durch Schaffhausen kamen. Denn einige Händler werden mehrmals mit demselben Nahrungsmittel genannt, was dann nur heißen kann, daß sie an verschiedenen Tagen Geldmittel aus der Stadtkasse empfingen. Die Kinder wurden in Schaffhausen mit Fleisch, Schmalz, Fisch, Käse, Wein und anderem versorgt. Am meisten Geld wurde für Wein ausgegeben¹. Den Anfang Mai von Schaffhausen selbst fortziehenden Kindern gab der Rat zwei Pfund für ihre Reisekasse mit und denselben Betrag legte er für die Kosten eines Begleiters bis Einsiedeln aus². Von Schaffhausen aus schlugen nicht alle Kinder denselben Weg ein. Ein Teil marschierte über Einsiedeln, wie der genannte Eintrag beweist und ein anderer Teil zog über Solothurn und Biel.

Aus den Rechnungen³ dieser beiden Städte geht hervor, daß die Kinder zum Mont-Saint-Michel von Solothurn über Biel zogen, also marschierten die Kinder (wie schon im Vorjahr) nach Süden, wenn sie in die Normandie gelangen wollten. Die den Rechnungsposten beigefügten

Monat Mai sind in Solothurn und Biel Kinderzüge feststellbar, die aus dem Norden kamen. Die Kinder lassen sich auf ihrem Marsch von Schaffhausen über Solothurn nach Biel verfolgen und es ist sehr wahrscheinlich, daß es sich um dieselben Kinder handelte. Eine Datierung auf das Jahr 1457 hat die Schwierigkeit, daß dies der erste Beleg für Kinderwallfahrten in diesem Gebiet wäre und es keinen Erklärungsgrund für ihr Auftreten gäbe; außerdem ist nicht ersichtlich, warum die anderen Quellen von den Zügen des Jahres 1457 schweigen sollten. Setzt man das Rechnungsblatt in das Jahr 1457, so hätte man mit mehreren, von einander völlig unabhängig vor sich gehenden Wallfahrtzügen zu rechnen, was jedoch äußerst unwahrscheinlich ist.

¹ Vgl. dazu unten S. 255, Anm. 2.

² Mit insgesamt vier Pfund unterstützte der Rat die Kinder aus der eigenen Stadt, nur wenig mehr wandte er für die Verpflegung der durchziehenden Wallfahrer auf (5 Pfund, 17 Schilling).

³ *Solothurn, Säckelmeisterrechnung*, gedruckt in: HANS MORGENTHALER, Zur Kinderfahrt von 1458, in: *Anzeiger für Schweizerische Geschichte*, 51. Jg., N. F. Bd. 18 (1920) S. 30 f. und *Biel, Stadtrechnung*, gedruckt in: HEINRICH TÜRLER, Die Kinderfahrt von 1458, in: *Anzeiger für Schweizerische Geschichte*, N. F. 8. Bd. (1898) S. 48.

Daten lassen es als sicher erscheinen, daß in Schaffhausen, Solothurn und Biel dieselben Kinder verköstigt wurden. In beiden Städten wurden die Kinder vorwiegend mit Brot und Wein versorgt. Vom 11. bis zum 27. Mai kamen sieben Züge durch Solothurn und Biel, die zum Michaelsberg wollten. Das letzte Mal kamen im August 1458 zwei Kinderscharen durch Biel, nach dem 24. August 1458 hören die Ausgaben der Stadt für die jugendlichen Wallfahrer auf. Es ist anzunehmen, daß fernerhin kein Zug mehr durch eine dieser Städte kam. Die Angaben der Solothurner Säckelmeisterrechnung machen es wahrscheinlich, daß die Stadt zwischen Mai und August 1458 mehrmals von zurückkehrenden Kindern berührt wurde. Auf alle Fälle wird deutlich, daß in dieser Zeit eine stattliche Anzahl von Wallfahrern die großzügige Unterstützung der Stadt Solothurn genoß.

In Bern stellte der Vogt der Elendenherberge, das Ratsmitglied Hans Fränkli, eine Rechnung über die Ausgaben des mildtätigen Institutes aus¹. Aus ihr geht hervor, daß Michaelskinder sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise (wohl in der Herberge selbst) mit Brot, Wein, Fleisch, Käse und Butter versorgt wurden. Ein Knabe wurde krank, als er «zu sant Michel wolt». Während fünf Wochen pflegte man ihn in der Krankenanstalt. Die Höhe der Ausgaben, die Fränkli zur Unterstützung der Kinder notierte, entspricht ungefähr der der anderen Städte, es ist also durchaus wahrscheinlich, daß die meisten Kinder über Bern zogen.

Zwischen Januar und Juni 1458 kamen mehrmals Kinderscharen durch Fribourg, wie schon im Vorjahr wurden die Pilger freundlich empfangen. Die Stadtrechnung² weist einen Ausgabeposten für ein Fahnenentuch auf sowie einen weiteren, der die Bezahlung für die Bemalung dieses Tuches erweist. Den Kindern wurde also von der Stadt eine bemalte Fahne geschenkt. Mehrere Gruppen aus Niederbaden, Württemberg, Ulm und anderen Gegenden wurden im besagten Zeitraum von der Stadt mit Brot, Wein und Quark versorgt. Interessant ist der Zusatz, daß sie «diligentement examinees» waren. Der Rat hat also vorher überprüft, ob es den Kindern Ernst mit ihrem Vorhaben war und ob sich nicht Abenteurer und liederliche Gesellen unter sie gemischt haben könnten.

¹ *Bern, Vogtrechnung*, gedruckt in: HANS MORGENTHALER, Zur Kinderfahrt von 1458, in: Anzeiger für Schweizerische Geschichte, 51. Jg., N. F. Bd. 18 (1920) S. 218 (Nachtrag zu Solothurn, Säckelmeisterrechnung, s. vorangehende Anm.). Vgl. HANS MORGENTHALER, Geschichte des Burgerspitals der Stadt Bern, Bern 1945, S. 37, 45, 47; R. PFISTER, Kirchengeschichte, S. 384.

² *Fribourg, Stadtrechnung*, n° 111, f. 8v und 10v (der Text oben S. 235, Anm. 2).

Die Stadt wollte keine Unwürdigen unterstützen. Vergleicht man die Ausgaben der Schweizer Städte – und unter der Voraussetzung, daß alle ungefähr die gleiche Anzahl von Kindern unterstützten – so ist festzustellen, daß sich der Rat von Solothurn am freigiebigsten zeigte. Die Quellen geben – außer in Schaffhausen – keine Auskunft darüber, ob sich in den oben genannten Städten einheimische Kinder den Wallfahrern angeschlossen haben. Belegt ist das Auftreten von Michaelskindern auf Schweizer Boden noch in der Umgebung Neuenburgs. Eine unbekannte Quelle, die sich in einer Handschrift des Basler Chronisten Konrad Schnitt (gest. 1541) erhalten hat, sagt, unter der sicherlich falschen Jahreszahl «1449»¹ folgendes: «In dem sumer erhüb sich zu Murten, zu Erlach, Nuwenburg und zer Landeren (Le Landeron am Bielersee), und daselbens umb, ein geselschafft von jungen knaben ... und zoch durch Franckreich in Normandi zu Sant Michel». Wahrscheinlich hängt dieser Aufbruch von Knaben mit dem oben geschilderten Wallfahrtszug Schaffhausen – Solothurn – Biel – Bern – Fribourg zusammen und wurde von ihm veranlaßt.

9. Im Jahre 1459 ist nur mehr ein einziger Zug von Michaelskindern bekannt. Wallfahrende Kinder kamen von Passau und Deggendorf aus am 1. April 1459 nach Regensburg². Gerade an diesem Tag (Sonntag

¹ Schnitt, *Zusätze* S. 300. Die Jahresangabe «1449» wird schon von A. BERNOULLI (im Kommentar zur Stelle, S. 300, Anm. 5) als «sehr fraglich» bezeichnet. Die Wallfahrten in der näheren Umgebung des genannten Gebietes veranlassen dazu, die Notiz in das Jahr 1458 zu setzen.

² Der Bericht über die Begebenheiten in Regensburg stammt aus: Der *Regensburgischen Chronik* dritter Band aus der Urquelle der königlichen Archive und Registraturen zu Regensburg, bearb. von Carl Theodor Gemeiner, Regensburg 1821, S. 302 f. An dieser Stelle gibt Gemeiner einen Abschnitt aus dem Regensburgischen Ratsbuch in modernisierter Sprache wieder. Laut einer freundlichen Mitteilung der Staatlichen Bibliothek Regensburg vom 4. April 1967 sind sämtliche Ratsbücher der Reichsstadt Regensburg, darunter auch die von Gemeiner zitierten Bände, in der ersten Hälfte des 19. Jhs. verloren gegangen. Weder im Staatsarchiv Regensburg, noch im Staatsarchiv Amberg, noch im bayerischen Hauptstaatsarchiv München befinden sich irgendwelche Überreste; deshalb muß Gemeiners unzulänglicher Abdruck als Quellenbasis zugrunde gelegt werden. – Das Ratsprotokoll drückt sich nicht klar darüber aus, ob die Knaben aus Passau und Deggendorf auszogen, oder schon von weiter her kamen. In diesem Fall würden die Kinder aus österreichischem oder böhmischem Gebiet stammen. SIGMUND RIEZLER, Geschichte Baierns, III. Bd., Gotha 1889, S. 810 lässt die Kinder aus diesen beiden Orten ausziehen. Das Ratsprotokoll spricht von «8 knaben», was schon Gemeiner als zu niedrig erschien. Regensburg wurde vielleicht schon früher von Kinderwallfahrten berührt, denn der Verfasser meldet einerseits, daß Kinder ihre Fahnen in Regensburg deponiert hätten und andererseits weiß er sich über das Wallfahrtsziel und den Ablauf der Wallfahrt genauer unterrichtet.

Quasimodogeniti) wurde in der Reichsstadt die Kirchweih von St. Peter gefeiert¹, was einen günstigen Umstand für den Entschluß von mehr als sechzig einheimischen Knaben abgab, sich den Durchziehenden anzuschließen. Die Regensburger Kinder baten den Rat um Unterstützung bei ihrem Vorhaben. Die weltliche Obrigkeit konnte sich dazu nicht ohne weiteres entschließen, sondern bat die Geistlichkeit um Rat, wie sie sich in dieser Angelegenheit verhalten sollte. Die Folge war, daß die Knaben zum Bischofssitz geschickt wurden, wo ihnen der Weihbischof² eine Predigt hielt. Der Geistliche erklärte den Jugendlichen, daß diese Wallfahrt unerlaubt sei. Außerdem hätten sie ein kirchliches Gebot übertreten, weil sie ohne Erlaubnis der Kirche ein Kruzifix auf ihrer Fahne abgebildet hätten³. Sollten sie trotzdem auf ihrem Vorhaben bestehen, so würden sie den kirchlichen Bann auf sich ziehen. Die weltliche Behörde schloß sich der Meinung des Weihbischofs an und bedrohte die Widerspenstigen mit Prangerstrafe und ewigem Verbot der Stadt. Außerdem nahm der Rat den Kindern die Sammelbüchsen mit dem von ihnen erbettelten Gelde ab. Dieses harte Vorgehen fruchtete anscheinend bei den Regensburger Knaben, so daß sie von ihrem Vorhaben Abstand nahmen. Einige Knaben, vermutlich die Auswärtigen, zogen jedoch weiter und dürften Jugendliche aus Eichstätt zum Auszug veranlaßt haben.

Der Nürnberger Hartmann Schedel besuchte im Jahre 1485 die bayrische Bischofsstadt Eichstätt, wo er in der Kathedrale eine Inschrift fand, die er in eines seiner Sammelbücher übertrug:

«Vota puerorum mons quos garganus altus
Ex Eystet voluit michaelem visere diuum
Ornauit aram, ara ornentur ut ipsi.
 . 1459 .

Vnus marscascus de papenheim eorum
ductor fuit ut pictura ostendit»⁴.

¹ *Regensburg, Chronik* S. 302. Erstmals wurde im Jahre 1458 am Sonntag Quasimodogeniti Kirchweih gefeiert (a. a. O. S. 278 f.).

² Das Bischofsamt wurde zu dieser Zeit von Rupert von Moosbach während einer Vakanz des Ordinariats verwaltet, *Series episcoporum ecclesiae catholicae, quotquot innotuerunt a beato Petro Apostolo*, ed. P. Pius Gams, OSB, Regensburg 1873, S. 305.

³ Eine diesbezügliche kirchenrechtliche Bestimmung ließ sich nicht nachweisen.

⁴ *München, Bayer. Staatsbibl. Clm. 443, f. 136r*. Einen nicht ganz genauen Abdruck des Textes gibt W. WATTENBACH, Michel, Sp. 166. – Obwohl als Ziel der Wallfahrt der «mons Garganus» (also das Michaelsheiligtum in Apulien) angegeben wird, kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß auch diese Wallfahrt zum

Danach zogen aus Eichstätt unter der Führung eines Pappenheimers¹ Knaben zum Michaelsheiligtum. Beachtenswert ist dabei, daß der als Beschützer und Führer mitgezogene von Pappenheim sicherlich ein bischöflicher Beamter war, der die Reise kaum ohne Wissen und Billigung seines kirchlichen Vorgesetzten unternommen haben wird. In Eichstätt stand also die Kirche den Kinderwallfahrten wesentlich freundlicher gegenüber als in Regensburg, woraus zu schließen ist, daß es in der Kirche keine einheitliche Auffassung über die Erlaubtheit oder Unerlaubtheit der Kinderwallfahrt gab².

Weiter ist über das Auftreten von Michaelskindern im Jahre 1459 nichts bekannt. Ja, die Kinderwallfahrten scheinen mit diesem Jahr³ überhaupt aufgehört zu haben.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß sich die Kinderwallfahrten in einem Zeitraum von wenigen Jahren abspielten. Nach nicht sicher belegbaren Anfängen im Jahre 1456 erreicht die Wallfahrtsbewegung in der

französischen Heiligtum führte, da zu dieser Zeit der Mont-Saint-Michel auch Garganus genannt werden konnte. Vgl. H. HAUPT, Geschichte, S. 673 sowie unten S. 257 ff.

¹ Vielleicht handelt es sich bei diesem Pappenheimer um Bernhard I., Domherr zu Eichstätt; vgl. HAUPT GRAF ZU PAPPENHEIM, Versuch einer Geschichte der frühen Pappenheimer Marschälle vom XII. bis zum XVI. Jahrhundert (= Beiträge zur deutschen Familiengeschichte, Nr. 6, Bd. II), Würzburg 1927, S. 87. Hartmann Schedel gibt den Ort der Inschrift folgendermaßen an: «In episcopatu et cathedrali ecclesia in altari puerorum haec scripta de peregrinacione puerorum continentur» (*Schedel, Sammelbuch* f. 136r). Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Altar in der Michaelskapelle vom Südturm des Domes; vgl. zur Kapelle: *Die Kunstdenkmäler von Bayern. Mittelfranken*, Bd. I, Stadt Eichstätt, bearb. von Felix Mader, München 1924, S. 63.

² Vgl. unten S. 281 ff.

³ Johann Turmair's genannt Aventinus Bayerische Chronik, hrsg. von Matthias von Lexer, II. Bd. (= Johann Turmair's genannt Aventinus Sämmtliche Werke, hrsg. von der königl. Akademie der Wissenschaften, 5. Bd.), München 1886, S. 600 berichtet von Kinderwallfahrten im Jahre 1462. Diese Zeitangabe kann keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben, zumal Aventin kein Zeitgenosse war. – Vielleicht stützt sich u. a. auf Aventin FRIEDRICH ROTH, Augsburg's Reformationsgeschichte 1517–1527, München 1881, S. 41, der die Kinderwallfahrten als Beispiel «religiöse(n) Eifer(s)» heranzog, ohne jedoch eine einzige Quelle für seine Behauptung zu nennen, daß diese Bewegung 1462 stattgefunden habe. F. KEIDEL, Kinderwallfahrt, S. 269 führt fälschlicherweise die Notiz Roths als Beleg für einen Auszug von Michaelskindern aus Augsburg an. Für einen späteren Zeitpunkt nennen weiterhin Kinderwallfahrten: JOSEPH LORTZ, Die Reformation in Deutschland, I. Bd., 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1941, S. 100 «1475» und mit derselben Jahresangabe FRITZ SCHMIDT-CLAUSING, Art. Wallfahrt und Wallfahrtsorte. Im Katholizismus, in: RGG³ VI (1962) Sp. 1540. Diese Datierung entbehrt jeder Quellengrundlage.

zweiten Jahreshälfte 1457 ihre größte Intensität, die bis zur Mitte des folgenden Jahres anhält. Daraufhin lassen die Züge nach und hören schließlich 1459 ganz auf.

Die Wallfahrtsbewegung berührte vor allem das Gebiet der Rheinlande¹. Bedingt durch die Marschrichtung kam es auch in schweizerischen Ortschaften zu Auszügen von Michaelskindern². In Mittel- und Ostdeutschland hat die Wallfahrtsbewegung nicht um sich gegriffen, was schon deshalb nicht verwundert, weil in diesen Gebieten die Verehrung des Erzengels Michael nicht so eine große Bedeutung hat, wie in den weiter westlich gelegenen Landschaften. Obwohl die Zahl der Michaelspatrozinien im Verhältnis zu der anderer Heiligen kein genaues, gleichsam statistisch erhärtetes Bild vom Ausmaß der Michaelsverehrung widerspiegelt, zeigt sie doch mindestens soviel, daß der Schwerpunkt der mitteleuropäischen Verehrung des Erzengels im Südwesten Deutschlands lag. Denn nach Süden und Osten zu nehmen die Patrozinien Michaels gegenüber denen Marias und anderer Heiligen ab. Sind in Württemberg nicht einmal doppelt soviel Marien- wie Michaelspatrozinien für das Mittelalter feststellbar, so ist in Schlesien die Zahl der Marienpatrozinien mehr als dreimal so hoch³. Die Konzentration der Michaels-

¹ Vgl. auch unten S. 284 f. und S. 291.

² Die Frage, auf welchen Wegen die Kinder aus den vorher genannten Gebieten in die Normandie kamen, läßt sich nur annähernd beantworten (s. unten S. 262 f.), da auffallenderweise französische Quellen kaum etwas von den Kinderwallfahrten berichten. Eine Rundfrage in mehr als dreißig französischen Archiven und Bibliotheken blieb erfolglos. In folgenden Städten wurden die Departementarchive angefragt: Alençon, Amiens, Angers, Arras, Auxerre, Bar-le-Duc, Beauvais, Belfort, Besançon, Bourges, Charleville-Mézières, Châlons-sur-Marne, Châteauroux, Chaumont-en-Bassigny, Dijon, Epinal, Laon, Laval, Le Mans, Lille, Limoges, Mâcon, Montpellier, Nevers, Rennes, Rouen, Tours, Troyes, Vesoul. Darüber hinaus noch gesondert die Stadtarchive bzw. Stadtbibliotheken in: Avranches, Lyon, Metz, Poitiers, Troyes.

³ Nach LUDWIG ANDREAS VEIT, Volksfrommes Brauchtum und Kirche im deutschen Mittelalter. Ein Durchblick, Freiburg i. Br. 1936, S. 32 verteilen sich in Württemberg die Patrozinien folgendermaßen: Maria 136, Martin 128, Michael 71; in Schlesien jedoch: Maria 280, Nikolaus 110, Michael 87. Ähnlich war das Verhältnis in Niedersachsen, wo die Zahl der Michaelspatrozinien von derjenigen mehrerer Heiliger übertroffen wurde, wie Maria, Martin, Nikolaus u. a., vgl. *Die mittelalterlichen Kirchen- und Altarpatrozinien Niedersachsens*, begonnen von Edgar Hennecke, hrsg. von Hans-Walter Krumwiede (= Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens, 11), Göttingen o. J. (1960), im Register. In der Diözese Sitten wurde Michael von Maria, Antonius, Martin, Mauritius und Nikolaus überflügelt, EUGEN GRUBER, Die Stiftungsheiligen der Diözese Sitten im Mittelalter. Phil. Diss. Freiburg (Schweiz) 1932. Bes. S. 224. Zur Patrozinienfrage vgl. auch: HEINO PFANNENSCHMID, Germanische Erntefeste im heidnischen und christlichen

patrozinien in Südwestdeutschland weist auf die Intensität der Michaelsverehrung in diesem Gebiet hin, genau in derselben Gegend sind die meisten Kinderwallfahrtszüge feststellbar. Der Wallfahrtszug des Jahres 1459, welcher die Donau aufwärts führte, ist dem gegenüber von geringerer Bedeutung. Das Gebiet sowie der Zeitpunkt der Wallfahrten werden für die Antwort auf die Frage nach den Ursachen der Kinderfahrten noch im Auge behalten werden müssen.

II. AUSSEHEN UND DURCHFÜHRUNG DER KINDERWALLFAHRTEN

Neben den Hinweisen auf Zeit und Ort des Auftretens von Kinderzügen gehen einige Quellen in ihren Berichten noch weiter und schildern die äußere Erscheinung der wallfahrenden Kindergruppen sowie andere Einzelheiten. An erster Stelle stehen die Angaben über das Alter der Kinder. Es lag den Chronisten daran, die Jugendlichkeit der Wallfahrer herauszustreichen. Wie es oft dem Stil mittelalterlicher Geschichtswerke entspricht, hat das Absonderliche und Außergewöhnliche den Vorrang vor dem Alltäglichen. Indes zeigt der Blick auf die Bedeutung der Jugendlichen in Politik und Brauchtum, daß die Jugend des Mittelalters ihre volle Handlungsfreiheit und Verantwortlichkeit in einer früheren Altersstufe erreichte als heute. Zu einer Wallfahrt gehört stets ein Wallfahrtsziel. Die Angaben der Quellen spiegeln die Mannigfaltigkeit wider, mit der eine Wallfahrtsstätte bezeichnet werden konnte. Zudem lud die außergewöhnliche Lage des Michaelheiligtums auf dem sich aus dem Meere erhebenden Berge dazu ein, den Zielort verschieden zu umschreiben. Ob mit den verschiedenen Bezeichnungen tatsächlich der Mont-Saint-Michel gemeint sei, war strittig, läßt sich aber doch eindeutig bejahend beantworten. In diesem Zusammenhang ist zu erläutern, daß der «Umweg» der süddeutschen Kinder über die Schweiz aus guten Gründen erfolgte. Schließlich soll noch ein Blick auf die Geschichte des Michaelheiligtums geworfen werden. Unser Einblick in die

Cultus mit besonderer Beziehung auf Niedersachsen. Beiträge zur germanischen Alterthumskunde und kirchlichen Archäologie, Hannover 1878, S. 445. Die neueste Literatur ist verzeichnet bei: GERD ZIMMERMANN, Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel im Mittelalter, dargestellt an Beispielen aus dem alten Bistum Würzburg, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 20 (1958) S. 26–34. – Im Gegensatz zu den Jakobspatrozinien, wo häufig eine Verbindung mit der Fernwallfahrt nach Santiago de Compostela besteht, läßt allein das Vorkommen eines Michaelspatroziniums nicht auf eine Beziehung zum Mont-Saint-Michel schließen.